

# Merseburger Kreisblatt.



## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisklage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 47.

Freitag, den 24. Februar 1905.

145. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Nach einem am 1. Oktober 1904 in Kraft getretenen Beschlusse der königlichen Tarifkommission der deutschen Eisenbahnen werden feldheim in der III. Wagenklasse auf halbe Personenzug-Einzelreise- oder Rückfahrkarten befördert.

unbemittelte Taubstumme für den Besuch kleinerer Zusammenkünfte an den Taubstummenanstalten und für den Besuch eines behördlich gebilligten oder überwachten Taubstummen-Gottesdienstes. Die erforderlichen Ausweise für diese Taubstummen erfolgen: durch eine Empfehlung des Vorstandes der Anstalt oder (bei Reisen zum Taubstummen-Gottesdienst) des den Gottesdienst leitenden Geistlichen oder Taubstummenlehrers.

Merseburg, den 20. Februar 1905.  
Der königliche Landrat.  
Graf v. Dönhoff.

### Bekanntmachung.

Von dem Magistrat in Merseburg, als dem Vertreter der Gesamtheit der Beteiligten an der gemeinschaftlichen Angelegenheiten, welche durch den am 31. Dezember 1872 beschlossenen Separationsvertrag von Merseburg — St. W. Nr. 344, 356 — begründet sind, ist auf Grund des Befehles vom 2. April 1887 (G. S. 105) beantragt worden, ihm die Genehmigung zu erteilen zur Veränderung der vor den Planflächen Nr. 899—901 belegenen Strecke des im Heft 3 20 Nr. 138 verzeichneten Weges Nr. XII<sup>b</sup> — Kartenblatt 6 Nr. 271 — an die Gebrüder Oskar und Hermann Stedner hiersebst für 260,00 Mark.

(411)  
Es wird dies mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einsprüche innerhalb einer Frist von 2 Wochen bei uns anzubringen.  
Merseburg, den 17. Februar 1905.  
Königliche Generalkommission.  
Nr. 277. VI. v o n D e h r.

### Margarete und Ludwig.

Roman von Frida Frein v. Wilow.

(52. Fortsetzung.)

„Ach ja. Von Max und Miezl, Mama! Willst Du sie lesen? Lucia Wiggott hat sich mit dem Grafen Otrida verlobt.“

„Ach, das freut mich!“ rief die Baronin ahnungslos.

Margarete wandte sich ab. „Ich will noch vor dem Essen etwas spazieren gehen,“ sagte sie und entfernte sich. Sie holte Handtücher, Strohhut und Skizzenbuch aus ihrem Zimmer und wanderte mit kräftigen Schritten das Meer entlang die Felsenstraße hinauf.

Als sie eine Weile gefahren war, setzte sie sich auf die Steinrampe und schaute hinab. „In diesem See müßte selbst das Estrinchen schön sein!“ hatte neulich beim Bootfahren der Deutscher ausgerufen, der neben ihr an der Table d'hôte saß und ihr Aufmerksamkeit bewies. Sie hatte ihn ausgelacht.

Das kristallene, sonnendurchglühete Blau da unten sah allerdings verlockend genug aus. Sollte sie auf die Rampe steigen und hinunterpringen, wie die Santa im fliegenden Holländer? Der Felsen hier fiel steil ab zum See, wie eine Mauer.

Mit Grauen maß ihr Blick die Tiefe. Sie stellte sich deutlich vor, wie sie im Augenblick des Abspringens ein furztbares Entsetzen erfassen würde und der Wunsch zu leben um jeden Preis. Aber dann würde es

### Bekanntmachung.

Der Materialist Bernhard Kohnman hier beabsichtigt auf seinem in Schenkend Kirchstraße Nr. 11 belegenen Grundstück ein Schlachthaus zu errichten.

Gemäß § 17 der Reichsgewerbeordnung machen wir dieses Unternehmen mit der Aufforderung bekannt, etwaige Einwendungen binnen 14 Tagen bei uns schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Zeit können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Beschreibungen und Zeichnungen nebst Lageplan liegen in unserem Geschäftszimmer während der gewöhnlichen Dienststunden zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird auf

Freitag, den 17. März d. J.

Vormittags 11 Uhr

in unserem Geschäftszimmer im Rathaus hier Termin anberaumt und wird in demselben auch im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.

Schenkend, den 21. Februar 1905.

Die Polizei-Verwaltung.  
Seeger.

### Rußland und Japan.

\* Merseburg, 23. Februar.  
Vor 8 Tagen, in Nr. 40 ds. Blts., schreiben wir an dieser Stelle:

„Setzt einiger Zeit wird in der Presse die Möglichkeit des Friedensschlusses laut ventiler. Anfanglich brachte man diesen Ausblick kein allzu großes Gewicht beizulegen, weil man wußte, daß der Jar nicht dazu zu bewegen sei, unter den bestehenden Verhältnissen Frieden zu schließen. Es scheint nun aber so, als habe der Jar seine Meinung geändert. Persönlich ist der Jar immer für den

Frieden gewesen, nur hielt er es mit der Würde Rußlands nicht für vereinbar, unter den Umständen, wie der Krieg sich gezeitigt hat, die Waffen aus der Hand zu legen. Der Jar scheint in jüngster Zeit anderen Erwägungen Raum gegeben zu haben, und das würde nur verständlich erscheinen, wenn die militärische Lage in Ostasien hat sich keineswegs gebessert, sie hat sich höchstens infolgedessen verschlechtert, als die Russen zur See jetzt so gut wie ganz matt gelegt sind. Die Meldungen, daß es möglicher Weise bald zum Friedensschluß kommt, klingen deshalb heute mehr wahrscheinlich, als noch vor kurzem.

Heute nun liegen folgende neueste Meldungen vor:

\* London, 22. Februar. Der Korrespondent des „Reuterschen Bureau“ meldet aus Petersburg: Ungeachtet offizieller Abseignungen erhebt ich aus einer sich hoher Gönnerschaft erfreuenden Quelle die Information, daß die Frage des Friedens vom Kaiser Nikolaus nicht allein formell erörtert, sondern daß man sich über die Bedingungen, auf Grund deren Rußland zum Friedensschluß bereit sei, tatsächlich wie folgt geeinigt habe: Korea soll unter japanische Suzeränität kommen, Port Arthur und die Miantungshalbinsel an Japan abgetreten werden, Wladiwostok als neutraler Hafen nach dem System der offenen Tür erklärt werden, die chinesische Ostbahn unter eine neutrale internationale Kontrolle gestellt und die Miantunghalbinsel an Korea hinüber als integrierender Teil des chinesischen Reichs zurückgegeben werden. Eine Schwierigkeit liegt in der Erledigung der Frage der Entschädigung, worauf Japan besteht; doch wird angenommen, daß diese Schwierigkeit nicht unüberwindlich ist. Obwohl es sehr gut möglich ist, daß Rußland eine weitere Schlacht wagen wird, ehe man zur Entschädigung gelangt, hält man doch, wie von glaubwürdigster Seite berichtet wird, hier an der Meinung fest, daß angesichts der inneren Lage und der enormen Schwierigkeit, den Krieg fortzuführen, der Friede auf Grund der oben skizzierten Bedingungen abgeschlossen werden wird, wenn es gelingt, die

Entschädigungsfrage innerhalb eines verhältnismäßig kurzen Zeitraums zu ordnen.

\* London, 22. Februar. „Daily Mail“ glaubt zu wissen, daß die japanischen Friedensbedingungen folgende sein würden: 1. Rückgabe der ganzen Miantunghalbinsel an China unter der Verpflichtung, daß China für gute Regierung sorg und das Land für den Handel öffne; 2. Port Arthur erhält japanische Garnison; 3. Anerkennung des japanischen Protektorats über Korea; 4. Auslieferung der in neutralen Häfen festgehaltenen russischen Schiffe an Japan, nämlich „Besarowitsch“ und fünf oder sechs Torpedoboote in Miantung, „Altord“ und andere Torpedoboote in Schanghai, „Diana“ in Saigon; 5. Zahlung einer Entschädigung an Japan, welche die Kriegskosten deckt; 6. Besetzung Wladiwostoks durch die Japaner bis zur vollständigen Zahlung der Kriegskostenentschädigung; diese Zahlung hat in zwei Raten zu geschehen; 7. Rückgabe der Insel Sachalin an Japan.

\* London, 22. Febr. Der hiesige japanische Gesandte Komate Gajajichi erklärte einem Besucher, er hoffe nicht auf sofortigen Friedensschluß. Es sei, wie er glaube, für Rußland unmöglich, Vorschläge zu machen, solange es eine ungeschlagene Armee südlich von Wladiwostok und ehe die Baltische Flotte verjagt habe, die Seeherzhaft zurückzuerobern. Die inneren Zustände Rußlands würden übertrieben trübe dargestellt. Eins sei sicher, daß der Friede nur durch direkte Verhandlungen und nicht durch Vermittlung herbeigeführt werden würde. Er habe jedenfalls bisher keinerlei auf einen schnelligen Friedensschluß hindedeutende Nachrichten erhalten.

\* London, 22. Februar. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird bekräftigt, daß Rußland bereit sei, unter den von der „Daily Mail“ gemeldeten Bedingungen Frieden zu schließen. Man teilt jedoch die von Wicome

hand. Aber der Versuch zu zeichnen befreite sie nicht, und halb unbewußt begann sie Verse zu schreiben.

„Wird nicht rückwärts nach dem Wind,“ sagt der Jar den Jarum geträumt sein, wenn es tagt. Zu berückend. Sinnunfährten. Er liegt es, was Erinnern sonst Dir sagt. Eher lebte. Was empörte. Meerestut zum Grunde niederzwang. Als empfangen. Und vergangene. Lust heraus zu bannen, je gelang.“

„Sie überlas das Gedächtnis mit Vergnügen. Ein Gedicht, das ungewollt und ungeliebt aus ihrem Munde heraus gleichsam von selbst entwand, das mußte doch etwas Gutes und Gutes sein!“ Seit ihrer Backschüssel hatte sie keine Verse gemacht, und nun auf einmal war es über sie gekommen! War es eine Offenbarung?

Der Gedanke, in ihrem Innern eine poetische Goldader gefunden zu haben, beschäftigte sie lebhaft. So wie sie in ihrem Zimmer angefangen war, schrieb sie das Gedicht ab und schickte es, nebst einer Bitte um „ganz offenerzige“ Kritik an ihren Freund Hugo von Troßburg.

„Acht Tage später traf die Antwort ein. Troßburg schrieb:

„Goldste Muse!  
„Ihr kleiner Ausflug auf den Barnack hat mich lebhaft interessiert. Der Versuch ist

charakteristisch! Ich meinte, Sie selbst zu sehen und zu hören, wie Sie sich und andern energisch in die Fägel greifen und ein halt zurufen, aber mit klarem Blick die phantastischen Träumereien Ihres selbstquadratischen Freundes zu zerstreuen suchen! Ihr starkes Herz, Ihr klarer Verstand, Ihr fester Will, das ist Ihre Größe! Des Dichters Größe entquillt jaft den entgegengesetzten Charakterzügen. Bleiben Sie, was Sie sind — Sie können durch mittelmäßige Ausbildung einer Kunst nichts Wertvolleres werden.

„Doch Sie haben sich Kritik erbeten, und ich bin Ihnen nach diesem allgemeinen vernennenden Urteil eine nähere Begründung schuldig. Nun wohl: ich finde in dem aus zwölf Zeilen bestehenden Gedicht drei schauererregend unreine Reimpaare! Rückwärts und Wladi, Herz? O weh! Noch bedenklicher ist die Vergewaltigung der Sprache, die Sie sich kühnlich gestattet! Man sagt wiederkehren“ und man sagt zurückkehren“, aber einfach kehren“ in dem von Ihnen gedachten Sinne zu gebrauchen, das ist nicht mehr als poetische Freiheit, das ist unmöglich! Da hat es immer nur die Bedeutung: fegen. Auch klingt die Wendung „was empörte Meerestut zum Grunde niederzwang“ doch etwas gar zu gewaltsam und so weiter.“

„Er ist ein Pedant!“ dachte Margarete etwas enttäuscht; aber sie gab den Wahrn, eine Dichterin zu sein, auf.

(Fortsetzung folgt.)

Saya schi ausgedrückte Meinung, daß der Frieden nur durch direkte Verhandlungen zustande kommen kann, und daß jede Vermittlung ausgeschlossen ist. Daß Rußland die guten Dienste Englands in Anspruch nehmen werde, gilt als durchaus unwahrscheinlich.

\* **Sichin**, 21. Februar. Die beiden hier verhafteten Chinesen sagen über die Ermordung der Marineattachés v. Gillingen und v. Cuperwille wie folgt aus: Die Attachés hätten zusammen mit einem russischen Birolisten eine mit fünf Chinesen besetzte Dampfschiff genommen. Als sie auf der Höhe von Kiaotichan waren, hätten die Chinesen, die das Herannahen eines Sturmes beschränkten, darauf bestanden, nach der Taubendüfte zurückzuführen, die Reisenden hätten jedoch verweigert, sie zur Weiterfahrt zu zwingen. Darauf habe sich ein Kampf entsponnen, bei dem die drei Europäer über Bord geworfen worden seien. Darauf seien die fünf Chinesen, da sie sich nach Port Arthur zurückzuführen fürchteten, mit der Dampfschiff nach Kiaotichan nördlich von Tschifu gefahren. Die an der Mordtat schuldigen Chinesen sind hier durch Fiskalgelehrte aus Port Arthur identifiziert worden, die fernerzeit die Dampfschiff für die Attachés gemietet hatten. Die Verhaftung der anderen drei in die Angelegenheit verwickelten Chinesen wird erwartet.

**Die Zustände in Rußland**

verschlimmern sich mit jedem Tage. In allen Teilen des Reiches erheben sich mehr oder weniger beträchtliche Teile der Bevölkerung zu passivem oder auch aktivem Widerstand gegen die Staatsgewalt. Wo genügend Truppen vorhanden sind, gibt es dann die bekannten Straßenkämpfe; wo die Zivilbehörden dagegen auf sich selbst angewiesen sind, gelangt die Anarchie zur Herrschaft. Am schlimmsten sieht es im kaukasischen Gebiet aus.

Es liegen folgende Meldungen vor:

\* **Petersburg**, 22. Februar. Aus Watu gelangen wahrhaftige Schauernachrichten. Unter Armeniern und Tataren herrscht dort ein regelrechtes Schicksal und Weheln. Alle Kontore sind geschlossen. Die Aufgabe von Telegrammen an die Petersburger Verwaltungen kann nur unter Denovertschiffen erzwungen werden. In Wladikavkaz sind den dortigen Petroleumquellen fürchtbare Bedrohungen ausgebrochen. Schutz dagegen gibt es nicht, die Administration ist untätig. Gerichtswesen wird behauptet, daß die Justizorgane der Petrowsko-Watumer Bahn zum Engleisen gebracht wurden. — Aus Moskau wird berichtet, daß der Apothekerstreik dort beilegt ist; den Ausständigen wurde die Wehrzahl ihrer Forderungen bewilligt. Auch der Streik auf der Wladikavkaz-Eisenbahn, wo der Verkehr bis Anfang einige Tage hindurch ganz eingestellt war, hat seine befriedigende Lösung gefunden. Ein Teil der Arbeiter und Telegraphisten ist zurückgeführt, die anderen werden durch neue Kräfte ersetzt.

\* **Petersburg**, 22. Februar. Laut eingetroffenen Privatmeldungen lassen sich die fürchtbaren Megeleien zwischen Armeniern und Tataren in Watu auf noch schlimmere Zustände in Watu zurückführen. Letztere Stadt soll sich vollkommen in den Händen von Anzulgen befinden. Das russische Reserver-militär hat seine Sympathien den Armeniern zugewendet; ebenso steht die Polizei unter ihrem Einfluß. Eine sofort ernannte temporäre Gewalt soll sowohl Militärbehörde wie Polizei arretiert haben. Aller Staatsinstitutionen haben sich die Anzulgen bemächtigt. Der Schiffsverkehr sowie Bahnverkehr sind eingestellt. Die Post geht via Konstantinopel. Wie verlautet, sollen auch in Pott dieselben Zustände herrschen. Von Watu aus also hat sich die Unruhe nach Watu verpflanzt.

\* **Baku**, 22. Februar. Die blutigen Zusammenstöße in der Stadt dauern an. Die Straßen sind voll von Leichen.

\* **Miga**, 22. Februar. Die Ausständigen demolieren heute die Fabriken. In der Petersburger Vorstadt ist es zu heftigen Krawallen gekommen. Kofanen und Dragoner hieben in die Menge ein. Die Lage ist ernst.

\* **Paris**, 22. Februar. Nach einer Matinmeldung aus Moskau erwartet das Gros der russischen Bahnangestellten nur das Beispiel des morgigen Ausstandes auf der für die Truppenverbindungen und Verproviantierung wichtigsten Kasaner Linie, um den Generalstreik zu beginnen. Noch vor Ende Februar soll der bewaffnete Aufmarsch der Arbeiter aller Fabrikzentren folgen. Mit Beginn des Frühlings würden die mittellosen Bauern zur „großen Güter-

vertteilung“ geführt werden. Der Matin erklärt, daß diese Mittelungen von einem Mitglieder der großen revolutionären Propaganda stammen.

\* **Warschau**, 22. Februar. Heute morgen forderten die Angestellten der Warschau-Wiener Bahn von der Direktion eine entscheidende Beantwortung ihrer Forderungen. Da diese unbefriedigt ausfiel, begann der Ausstand aller Abteilungen. Die Bahntelegraphen und die Telephone arbeiten nicht, der Zugverkehr ist eingestellt, der Bahnhof wird militärisch besetzt.

\* **Gleiwitz**, 22. Februar. Wie aus Warschau gemeldet wird, ist der Zug 768 Warschau-Wien, der regelmäßig um 12 1/2 Uhr mittags abgeht, gestern nicht abgegangen. Der allgemeine Ausstand sämtlicher Eisenbahnarbeiter wird erwartet. Infolge des Ausstandes auf der Warschau-Wiener Bahn verweigert Sosnowice, das vorgestern abend obereschlesische Kohlenfunden wieder aufgenommen hatte, seit gestern von neuem die Güterannahme. Gestern blieben in Sosnowice die Warschauer Züge aus. Ein dem Schnellzuge entgegenfahrender Bahningenieur aus Sosnowice mußte umkehren, weil das ausständische Bahnpersonal ihn mit Geschossen bedrohte. Alle Eisenbahnbrücken in russisch-Polen sind militärisch besetzt. Der Kattowitzer Zug konnte in Sosnowice erst nach zweifelhafte Warten einfahren. Nach dem „Obereschlesischen Wanderer“ wurden zwischen Sosnowice und Dombrowka die Schienen der Hauptstrecke aufgesperrt; ein Wärtung ist infolgedessen entlegt und von Ausständigen geblendet worden. In der Grenzstation Preußisch-Gersbäusen sich die Eisenbahngüter in großen Massen, da die Gegenstauer Fabriken auch bestellte Wagen nicht mehr abnahmen. In allen Fabriken von Gegenstand ruht die Arbeit noch vollständig. Das Glend von tausenden von Arbeitern ist entsehtlich. In Geschäftsbetrieben befindet man den vollständigen wirtschaftlichen Zusammenbruch Polens.

\* **Warschau**, 22. Februar. Der Verkehrsminister telegraphierte, daß auf Allerhöchsten Befehl alle Forderungen der Arbeiter an den Staatsbahnen unverzüglich summarisch bewilligt werden sollen.

\* **Leipzig**, 22. Februar. Die russische Regierung hat die bereits beabsichtigte und vorbereitete Mobilisierung in Warschau mit Rücksicht auf die dort herrschenden gefährlichen und unruhigen Zustände eingestellt und ausgegeben.

**Aus Deutsch-Südwestafrika.**

\* **Berlin**, 22. Februar. Nach einer Meldung des Generals Trotha vom 21. d. Mts. wurde am 2. Februar das durch einen Posten der Abteilung Koppys besetzte Ulanas, 120 Kilometer nördlich von Warmbad, von etwa 70 Hottentotten angegriffen. Der Angriff wurde siegreich abgeschlagen.

**Die Handelsverträge endgültig vom Reichstag genehmigt.**

\* **Merseburg**, 23. Febr. Gestern hat der Reichstag in dritter Lesung die sieben Handelsverträge endgültig genehmigt. Ueber die Sitzung liegt folgender Bericht vor: Der Abgeordnete Osel sprach fürs Zentrum kurz und bündig; der sozialdemokratische Beirat für die Arbeiterpartei, Molkenbührer, schon wesentlich länger, trotzdem daß er im Anfang seiner Darlegungen betonte, alles Reden nütze nichts mehr, die Verträge würden zum Unglück der Nation doch angenommen werden. Inzwischen war auch der Reichstanzler erschienen und konnte das Vertrauensvotum, das den verbündeten Regierungen vom Grafen Limburg-Stirum und dem Führer der Nationalliberalen Dr. Sattler erteilt wurde, persönlich entgegennehmen. Dagegen lehnte die deutsche Volkspartei durch den Präsidenten des württembergischen Landtages, Rechtsanwalt Payer, die Verträge, bis auf den belgischen und italienischen, ab. Seine Freunde überließen der Mehrheit des Hauses die Verantwortung für die unausbleiblichen Folgen aus den Verträgen; die Linke applaudierte, natürlich! Die Reichspartei brachte darauf noch eine Reihe Spezialwünsche vor. Herr Camp begann seine Ausführungen mit einer Polemik gegen Herrn Gotthein, wandte sich dann gegen den Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherrn von Nisthosen, wegen der Viehschundenkonvention mit Österreich-Ungarn und propozierte im weiteren Verlaufe seiner Rede mehrfachen Widerspruch der äußersten Linken. Die Reichspartei stimme den Verträgen zu, wenn auch nicht gehobenen Prezens; denn viele Wünsche der Landwirtschaft blieben unerfüllt. (Beifolgendes Geächter

links). Nachdem sich die Debatte etwa 3 Stunden lang in immerhin ziemlich Ruhe hingezogen hatte, änderte sich die Situation als der Abgeordnete Gotthein die Rednertribüne betrat und, von der Rechten vielfach durch Rufen und Zwischenrufe unterbrochen, über das geistige Niveau des Reichstages, das Schwiegeglück des Reichstanzlers, sowie vieler andere in näherer oder weiterer Beziehung zu den Verträgen stehende Dinge redete. Dann trat wieder Ruhe ein. Graf Posadowsky ergriff das Wort, um die mehrfachen Angriffe der Vorredner gegen die Regierungen zurückzuweisen und Berliner richtigzustellen. Besonders hob der Staatssekretär hervor, daß Süddeutschland keinen Grund habe, über Vernachlässigung zu klagen, und verteidigte unter wiederholtem lauten Beifall der Rechten und der Mitte die Politik der Regierungen. Reichstanzler Graf Bülow begründete die Polabowitsch nach dem Schluß seiner Rede durch Händedruck. In bekannter lebhafter Weise polemisierte hierauf Herr Liebermann v. Sonnenberg gegen die Abgeordneten Gotthein und v. Gerlach. Temperamentvoll sprach der Bestzer von Januschau, von Oldenburg, den Dank des Bundes der Landwirte dem Reichstanzler dafür aus, daß er es verstanden habe, von der äußersten Rechten anfangend, bis zu der freisinnigen Volkspartei hin, eine Einigung zu schaffen. Es sprachen noch eine ganze Anzahl von Vertretern der verschiedenen Parteien. Um 7 1/2 Uhr schloß die Generaldebatte und es begann nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen die Abstimmung, zunächst über den österreichisch-ungarischen Vertrag. Es stimmten 309 Abgeordnete, eine kaum dagewesene Präsenz-ziffer; davon 226 für und 79 gegen den Vertrag, vier Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. In einfacher Abstimmung wird sodann die Viehschundenkonvention gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und einiger Mitglieder der freisinnigen Vereinigung angenommen. Bei dem russischen Vertrag stimmten 312 Abgeordnete, 228 für und 81 gegen, bei drei Stimmenthaltung. Sodann wurden die übrigen Verträge in einfacher Abstimmung angenommen.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

\* **Berlin**, 22. Februar. (Hofnachrichten). Der Kaiser unternahm heute morgen den genöthigten Spaziergang im Tiergarten, sprach beim Reichstagsrat vor und hörte im Rgl. Schlosse die Vorträge des Geheimen Rates Dr. von Lucanus, des Hausministers von Wedel und des Hofmarschalls von Trotha. Zur Frühstückstafel waren geladen der Gouverneur von Ostafrika Graf Götze und der Reichstagsrat Freiherr von Romberg aus Petersburg. Nachmittags ritt der Kaiser aus.

\* **Essau**, 20. Februar. Der Gemeinderat nahm heute Abend nach langer stürmischer Debatte den von zwölf liberalen Stadtverordneten gestellten Antrag, aus städtischen Mitteln 3000 Mark als Unterstützung für die Familien der durch den Streik im Ruhrgebiete betroffenen Vergleute zu bewilligen, in namentlicher Abstimmung mit 17 gegen 14 Stimmen an. Der Oberbürgermeister Dr. Gehling erklärte, den Beschluß nicht zur Ausführung bringen zu können, da eine Verwendung städtischer Mittel zu einem solchen Zwecke den Bestimmungen der Städteordnung widersprechen würde.

\* **Hannover**, 22. Februar. Wie bereits mitgeteilt, besuchen die Studierenden der Technischen Hochschule die Vorlesungen nicht mehr. Um zu einer Verständigung zu gelangen, hat der neu gebildete Ausschuss des Professorenkollegiums folgende Bekanntmachung am schwarzen Brett anhängen lassen: „Der Ausschuss der Professoren erkläre, wie die Studentenschaft, in der Wahrung der überlieferten akademischen Freiheit, die aus der Eigenart deutschen Wesens sich entwickelt hat, eine Grundbedingung für das Gedeihen der Hochschulen; insbesondere erkennt der Ausschuss der Professoren das alte Recht der Studentenschaft an, in ihren Versammlungen akademische Fragen zu erörtern, entsprechende Anträge bei den Hochschulbehörden zu stellen und sich in ihren studentischen Angelegenheiten mit anderen Hochschulen zwecks Meinungsaustausches in Verbindung zu setzen.“

**Oesterreich.**

\* **Wien**, 22. Febr. Gestern fand in der protestantischen Kirche der Lebertritt von sechzig katholischen Studenten zum Protestantismus statt. Dies ist eine Kundgebung gegen den Rektor wegen seiner Haltung gegenüber der deutschen nationalen Studentenschaft.

**Abgeordnetenhaus.**

\* **Berlin**, 22. Febr.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die allgemeine Befragung über die Kultusverwaltung zu Ende geführt. In derselben nahm eine scharfe Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Fünd, Kopsch und Wolgast (freil. Vp.) und dem Abg. Frhrn. v. Redlich über das Schulkompromiß einen breiten Raum ein. Die sogenannten Abgeordneten richteten Angriffe gegen die Schulverwaltung, die den Kultusminister zu einer Reihe von Erwiderungen veranlaßten. Er betonte wiederum, daß er an der geistlichen Schulaufsicht in der Lokalinsanz festhalte. Diefelbe entfropde der historischen Entwicklung des preussischen Schulwesens, auch sie dieselbe als Veranlassung des Staates anerkannt. Daß das Konfessionsministerium ohne Genehmigung der Zentralstelle eine Enquete über diese Frage von prinzipieller Tragweite veranlaßt habe, sei nicht zu billigen. Mit dem Schulunterhaltungsgefesche stehe die Frage der Schulaufsicht in keinem Zusammenhang. Häufige Revisionen der Lehrer seien völlig unerlässlich. Schon der Umstand, daß viele Lehrer vor 21 Jahren an eine verantwortliche Stelle kamen, mache eine ständige Kontrolle notwendig. Die Entwicklung richte sich, soweit nicht historische Zustände und nationale Gesichtspunkte in Frage kämen, gegen die Simultanschule. So seien die Simultanschulen in Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen und auch noch in anderen Nordteilen ganz verschwunden. Wenn die Zeitumstände daher die Konfessionsschule in ihrem jetzigen Zustande erhalten wollten, so sei die Verständigung leicht. Er nehme gern die Gelegenheit wahr, anzuerkennen, daß die Lehrerschaft in der Hauptfache ihr schwieriges Amt in treuester Pflichterfüllung wahrnehme, und daß insbesondere in der Lehrerschaft ungleich weniger Disziplinarentfernungen aus dem Amte, als in jeder anderen Beamtenklasse vorkommen. Um so beauerlicher sei es, daß eine gewissenlose Presse planmäßig eine Scheidewand zwischen ihm und der Lehrerschaft aufzurichten verjude. Man operiere mit der Unterstellung, daß er Riebedinerei gegen das Zentrum treibe, und zwar werde namentlich behauptet, die Staatsregierung sei in dem Trierischen Schulfälle zurückgewichen, während umgekehrt die Staatsregierung ihren Willen durchgesetzt, der Bischof sein Publikandum zurückgezogen hat. Setz wirke an der Anstalt ein Religionslehrer, und die Zahl der Schülerinnen habe sich vermehrt. Ferner sei ihm vorgeworfen, die höheren Schulen mit einem Reihe von marianischen Kongregationen überziehen zu wollen, während tatsächlich nicht die Errichtung einer einzigen Kongregation dieser Art genehmigt sei. Man habe ihm endlich vorgeworfen, er habe Sammlungen für die „Los von Rombewegung“ unterfangt. In Wirklichkeit liegt die Sache so, daß ein Presbyterium aus der Kirchengasse Beiträge für diesen Zweck bewilligt habe. Auf Beschwerde der Minorität habe er diesen Beschluß für unzulässig erachtet, weil die Verwendung der aus Kirchengeldern herbeizubehenden Gelder für diesen Zweck mit den gesetzlichen Bestimmungen nicht vereinbar ist, und in diesem Sinne sich gegenüber dem Oberkirchenrat geäußert. Die Ausführungen des Ministers wurden mehrfach, namentlich als er sich mit Entschiedenheit gegen die verschiedenen Beschuldigungen wandte, mit lebhaftem Beifall von der Rechten und dem Zentrum begrüßt. Schließlich hob er wiederum dem Abgeordneten Dr. v. Jazowzewski gegenüber hervor, daß die Schulpolitik von 1873 im vollen Umfange und mit der größten Entschiedenheit durchgeführt werden werde. Es sprachen außerdem noch der Abg. Dr. Gadenberg (natlib.) gegen die geistliche Ortsschulinspektion und die Zentrumsabgeordneten Dr. Borsch, Gattfelder und Stull in direkt entgegengesetztem Sinne. Weniger der Abg. Pallaste (natlib.). Der Abg. v. Heimburg (natlib.) regte Verbesserung der Studien der Waisen an, worauf von dem Ministerialdirektor Dr. Althoff eine entgegenkommende Aeußerung erging. Nächste Sitzung Donnerstags 11 Uhr: Fortsetzung der Beratung über den Kultusetat, und zwar zunächst über die Frage der akademischen Freiheit.

**Lothales.**

\* **Merseburg**, 23. Februar. \* **Veronaknotiz**. Der Postgeschle Herr Curt Schmidt ist von Torgau nach hier verlegt worden. \* **Für Eisenbahnangeklote**. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat kürzlich verfügt, daß im Interesse der Beamten die Bahnhofs-

Restaurateur vertraglich verpflichtet werden, ein Mittagessen für 30, resp. 50 Pfg., je nachdem mit oder ohne Suppe, bereit zu halten, das von den Beamten in den Aufenthaltsräumen eingenommen werden kann.

Die mittlere Postlaufbahn. Um dem gegenwärtigen recht spürbaren Mangel an Anwärtern für die mittlere Postlaufbahn zu begegnen, hat das Reichspostamt nachgegeben, daß bis auf weiteres Zivilanwärter bereits mit dem vollendeten 16. Lebensjahre (Bestimmungsgemäß bisher mit dem vollendeten 17. Lebensjahre) und wenn sie als Postgehilfen eintreten wollen, noch bis zum Ablauf des 21. Lebensjahres angenommen werden können.

Konfirmanden-Verzeichnis 1905 aus der Dom- und Altenburger Gemeinde.

- In der Dom-Gemeinde werden konfirmiert: 1. Gustav Seyberth, 2. Walter Bartelsen, 3. Otfav Franz, 4. Karl Seuburg, 5. Karl Bauer, 6. Paul Morge, 7. Heinz Hartmann, 8. Richard Wintert, 9. Karl Krumpke, 10. Fritz Thiele, 11. Rudolf Krause, 12. Karl Behold, 13. Otto Wittenbecher, 14. Otto Kollhoff, 15. Fritz Wenzel, 16. Richard Jesselbarth, 17. Albert Seb, 18. Ernst Hamacher, 19. Adolf Großmann, 20. Paul Reichstein, 21. Friedrich Köhl, 22. Bruno Wettin, 23. Anton Woldt, 24. Otto Schmidt, 25. Paul Hildebrandt.

- In der Altenburger-Gemeinde werden konfirmiert: Knaben. 1. Erich Welling, 2. Max Wendt, 3. Richard Doebber, 4. Otto Göhe, 5. Arthur Richter, 6. Kurt Wühlhölzl, 7. Otto Jwarg, 8. Georg Lernerz, 9. Richard Treff, 10. Franz Frömmig, 11. Hermann Fiedel, 12. Walter Grunow, 13. Otto Wöhlfchen, 14. Max Müller, 15. Walter Eich, 16. Richard Haaf, 17. Willy Rödel, 18. Paul Rüdmar, 19. Richard Sommer, 20. Karl Wötter, 21. Paul Beuge, 22. Karl Witte, 23. Otto Schwärze, 24. Willy Hütrich, 25. Wilhelm Vertl, 26. Albert Lehmann, 27. Alfred Gutmann, 28. Otto Kemmer, 29. Karl Müller, 30. Otto Klemmer, 31. Adolf Schierholz, 32. Friedrich Regel, 33. Paul Klinge, 34. Wilhelm Meißner, 35. Fritz Dibomst, 36. Hermann Oelinger, 37. Otto Maygatt, 38. Otto Mehlgarten, 39. Kurt Pierzy, 40. Paul Kolbe, 41. Paul Herrich, 42. Paul Tinsfeld, 43. Bernhard Wisemann, 44. Wilhelm Hoffmann, 45. Alfred Panke, 46. Paul Nummer, 47. Gustav Stephan, 48. Hermann Jesselbarth, 49. Otto Berger, 50. Richard Thieme, 51. Fritz Eitner.

- Meusdau: 1. Wilhelm Meißner, 2. Max Pöhl, 3. Gustav Fritzsche, 4. Karl Fischer, 5. Hermann Hübler, 6. Wilhelm Renneberg, 7. Paul Güttel, 8. Otto Kasper, 9. Fritz Böbel, 10. Rudolf Jesselbarth. Mädchen. 1. Charlote Sebler, 2. Elisabeth Göschner, 3. Katharina Gutler, 4. Minna Waite, 5. Marie Saus, 6. Marie Sauer, 7. Elise Schmidt, 8. Elisabeth Ademann, 9. Elisabeth Peter, 10. Rose Öhring, 11. Anna Pulbe, 12. Luise Franke, 13. Ottilie Schulze, 14. Hildegard Vertl, 15. Margarete Bauer, 16. Elise Wirth, 17. Antonie Länger, 18. Rosa Bräcker, 19. Frieda Hütel, 20. Elise Bodeemann, 21. Gertrud Steger, 22. Elsa Steger, 23. Marie Renowanz, 24. Elia Lange, 25. Marie Komigsh, 26. Rosa Fröhler, 27. Elise Schmidt, 28. Berta Schneider, 29. Anna Klemm, 30. Emma Schönmann, 31. Ida Rauspe, 32. Lina Hellmann, 33. Anna Auffermann, 34. Frieda Pfeiffer, 35. Helene Raumann, 36. Frieda Rege, 37. Frieda Zimmermann, 38. Erna Radke, 39. Helene Just, 40. Frieda Schmidt, 41. Selma Stolte, 42. Lina Leonhardt, 43. Marie Dietrich, 44. Ida Wagner, 45. Emma Michaelis.

- 46. Martha Förster, 47. Klara Schöneburg, 48. Olga Albert, 49. Minna Köhl, 50. Martha Daßdorf, 51. Minna Blühe, 52. Klara Jontig, 53. Hedwig Poppe, 54. Berta Fiedler, 55. Berta Bröner. Meusdau: 1. Ida Brendel, 2. Ida Jfitger, 3. Minna Brauer, 4. Ida Erbe, 5. Martha Schulze, 6. Lina Thondorf, 7. Martha Göhne, 8. Anna Länger, 9. Ida Gärtner, 10. Selma Rangholz.

Schloßhof und König Heinrich-Brunnen. (Eingesandt.)

Herr Bildhauer Judoff ist, sicher ohne sein Zutun und ohne seinen Willen, durch zwei Artikel im „Kreisblatt“ in die öffentliche Diskussion gezogen worden. Der Vorschlag, die Kanonen vom Schloßhof zu entfernen, wird wohl nicht allzu viele Verteidiger finden, der ganze Charakter des einzigartigen Platzes würde eine Veränderung erfahren, von der es mindestens fraglich erscheint, ob sie zum Vorteil der märchenhaft anmutenden Umgebung gereichen würde? Ferner scheidet mit die Frage noch nicht reif zu sein, ob das offizielle Merseburger schon jetzt Schritte tun möchte, den Heinrich-Brunnen aus dem Schloßhof aufzustellen? Es ist f. B. in der Öffentlichkeit nicht zum Ausdruck gekommen, aber im Privatgespräch desto häufiger erörtert worden, daß der Heinrich-Brunnen zwar sehr schön, aber das Bassin nicht richtig proportioniert sei. Nun bin ich allerdings überzeugt, Herr Judoff würde es ein Leichtes sein, in dieser Beziehung eine Änderung vorzunehmen, wahrscheinlich werden aber Stimmen laut werden, die dafür eintreten, den Brunnen so zu lassen, wie er war, und damit wäre dann einer Diskussion der Boden gebnet, die zu provokieren nicht in meiner Absicht lag. Mir war es nur darum zu tun, darauf hinzuweisen, daß der Brunnen auch vielfach Kritik und nicht ausschließlich Anerkennung gefunden hat, und ich sehe keinen Grund dafür, damit hinter dem Berge zu halten im Hinblick auf das noch immer gültige Diktum: „Wer baut an der Straßen, der muß die Leute reiten lassen.“ Wenn die ganze Brunnen-Angelegenheit wieder auf die Tagesordnung gesetzt werden soll, so möchte ich mir den Vorschlag erlauben, dies in einer Sitzung des Verschönerungsvereins zu tun, in welcher freie Aussprache beliebt würde, selbstverständlich mit dem Bewußtsein ausgehend, daß es sich immer nur um Wünsche handeln könnte, da die Bestimmung, was geschehen oder unterbleiben soll, in anderer Hand liegt.

Provinz und Umgegend.

\* Lauchstädt, 21. Februar. Eine schöne Schillerfeier soll am 9. März hier stattfinden. Nachdem ein Hallenser Bankier zur schnellen Renovierung des alten Lauchstädter Klassikertheaters 40 000 Mark spendet hat, will das Hallische Stadttheater dort zur Schiller-Feier eine „Musteraufführung“ veranstalten. (S. 13.) \* Kofka, 22. Februar. Die Oberin des hiesigen Marienstifts, Gräfin Arnim-Sichow, ist gestern im 68. Lebensjahre nach längerer Krankheit gestorben. Bekanntlich war der im Jahre 1893 verheiratete Fräulein Bothe zu Stolberg-Kofka in erster Ehe mit der Gräfin Marie von Arnim-Sichow verheiratet, die Oberin war deren Tante väterlicherseits. Die Verstorbenen führt jahrelang in ihrem Stand entsprechendes äußerst zurückgezogenes Leben, dennoch fand sie reichlich Gelegenheit, offen wie geheim Gutes zu wirken und Not zu lindern. Dem Vermögen dem Marienstift zufallen. Die Aufzählung der Leiche soll in der hiesigen Kirche, die Beisetzung in der Familiengruft zu Berlin stattfinden. \* Langentalz, 20. Februar. Die hiesige Tuchfabrik, Aktiengesellschaft, hat Anfang dieser Woche ihren Betrieb eingestellt und die letzten Arbeiter entlohnt und entlassen. Früher hatte die Fabrik 500 Arbeiter. \* Erfurt, 22. Februar. In Peterfelds Blumengärtnereien erreichen in dem jetzt zu Ende gehenden Pflanzjahre in der Anzahl und dem Bestand eine Gesamtziffer von über 22 Millionen Pflanzen und Zwiebelgewächse. \* Bischleben 5. Erfurt, 21. Feb. Eine teureere Gans ist diesjährige geworden, welche vor etwa 2 1/2 Jahren der hiesige Fischereimeister Nagel halb verhungert und angefangen in der Gera fand. Während der Gastwirt Schumann die Gans als die seinige erkannte, behauptete der Einwohner Dingelstedt, sie geböre ihm. Es kam zur Klage. Ein Termin mit vielen Zeugenvernehmungen jagte den anderen. Jetzt erst hat das Landgericht den Dingelstedt mit seiner Klage abgewiesen. Die Kosten belaufen sich auf gegen 350 M.

\* Torgau, 21. Febr. Dem hiesigen Altersvereine wurde auf eine Anfrage beim Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, ob es bei Umwandlung des Schlosses Gartenfels in ein Lehrerinnenseminar angänglich sei, auch das Museum in das Schloß zu verlegen, erwidert, der Oberpräsident habe dem Minister bereits Vortrag über den Punkt erstattet, andererseits sei aber die Umwandlung der Räumlichkeiten des Schlosses zu Schulzwecken noch keineswegs beschlossene Sache. \* Weizau, 20. Februar. Heute fand in Sachen Heyer in Loburg Termin statt, zu dem außer der Frau und der Schwiegermutter des Verstorbenen alle diejenigen Personen geladen waren, welche irgendwie eine Aussage über die dunkle Affäre machen können. Wie berichtet wird, ist die junge Frau gleich verhaftet worden, während die Schwiegermutter entlassen wurde.

Bermischtes.

\* Dresden, 20. Februar. Ein rätselhafter Todesfall ereignete sich am Sonnabend in der Vorstadt Cotta. Ein zehnjähriges Mädchen, das Stundenselbst in einer dortigen Familie mit leichten Arbeiten beschäftigt war, erlitt den Unfall, das dreijährige Säugling in einem Kindererzieherinnenlokalen zu fassen. Nachdem das Kind eingeschlagen war, kehrte das Mädchen nach Hause zurück. Als man jedoch das Kind aus dem Wagen herausnahm, war es tot. Ein um den Hals des Kindes geschlungenes Schloß sollte sich um das Kind gehandelt und das Kind erstickt haben. Eine gerichtliche Untersuchung der Angelegenheit ist bereits eingeleitet. \* Weimar, 20. Febr. Der frühere Kaufmann Max Stöckermann, der vom hiesigen Landgerichte wegen schweren Betrugs zu längerer Gefängnisstrafe verurteilt worden war, ist heute wegen aus dem Verstande, wo er als Kranke interniert war, entlassen. Stöckermann, der 20 Jahre alt, 1,70 Meter groß ist, schwarzes Schnurrbart trägt und rheinischen Dialekt spricht, ist ein gefährlicher und raffiniertes Gauner, vor dem gewarnt wird. \* Teitz, 21. Februar. Wegen einer Lohnfreiheit um wenige Pfennige eskaliert im Eisenwerk bei Wörzfeld ein Arbeiter einen Geschäftsmann.

\* London, 22. Febr. Aus Birmingham am 21. Labama wird telegraphiert, daß alle Hoffnung, die 116 begrabenen Grubenarbeiter lebend zu erreichen, ausgehen ist. Die Ursache der Explosion soll die falsche Anlegung einer Sprengmine gewesen sein. Die Mine explodierte zwischen 10 und 11 Uhr, gerade als die 116 Arbeiter den Boden des Schachtes erreichten. Der Schacht wurde zertrümmert und die Arbeiter tausend Fuß tief begraben, lebend arbeiteten fünfunderzwanzig in zwei sich abblühenden Abteilungen ununterbrochen, um sie auszugraben. Man förderte bereits zwischen 10 und 11 Uhr den Schwerein, freilich sich bezweifelnde Szenen ab, als den dort angestellten harrenden Angehörigen mitgeteilt wurde, daß alle Hoffnung ausgehen sei. Die Begrabenen sind meist Waiskinder. Das Rettungswort war durch beide Wetter sehr gefährdet. Viele vom Rettungstropfen wurden bedeutungslos zutage gefördert.

Kleines Feuilleton.

\* Neue elektrische Schnellbahnen. Der Plan einer Schnellbahn zwischen Berlin und Hamburg ist vorläufig zurückgestellt worden. Dagegen sind Verbindungen zwischen den rheinischen Hauptstädten zunächst in Aussicht genommen. Man beabsichtigt zuerst die benachbarten Mittelpunkte Köln und Düsseldorf durch den elektrischen Schnellverkehr einander näher zu rücken. Es steht zu hoffen, daß damit der Anfang zu Schnellbahnen in größerer Ausdehnung gemacht wird. Der wirtschaftliche Erfolg einer kurzen Strecke wird mit Notwendigkeit zum Bau von längeren Strecken führen. Auch können dann die technischen Erfahrungen, welche der Betrieb auf der kurzen Strecke gebracht hat, für größere Anlagen nutzbar gemacht werden. Andere heutige Eisenbahnen sind nicht anders entstanden. Zuerst hat man Städte wie Nürnberg und Jülich, Dessau und Leipzig, Berlin und Potsdam miteinander verbunden. Erst später wurden die Strecken verlängert und in Zusammenhang gebracht. In ähnlicher Weise wird eine Schnellbahn Köln-Düsseldorf mit Notwendigkeit zu einer Verlängerung führen, sei es, daß man sie etwa über Essen und Münster nach Bremen und Hamburg führt, sei es, daß sie von Düsseldorf über Oberfeld und etwa Bielefeld bis Hannover verlängert wird. Die Strecke Hannover-Berlin schließt dann mit Notwendigkeit an. Auch ließe sich eine Schnellbahn Köln-Hannover gleichzeitig durch eine Pabelnang nach Hamburg und Berlin nutzbar machen. Jedenfalls muß man den Bau von kleineren Schnellbahnstrecken als den Anfang von weiterzuziehenden Linien betrachten. Die Zunahme des Eisenbahnverkehrs macht von selbst mit der Zeit eine Verteilung des Personen- und des Güterverkehrs auf zwei Linien notwendig.

\* Tod durch Hundewürmer. Der zehnjährige Sohn einer in Hamburg-Eppendorf wohnenden Familie erkrankte vor einigen Monaten und siegte trotz ärztlicher Hilfe zusehends dahin. Dieser Tage wurde der Knabe durch den Tod von seinen Eltern erlöst. Die Todesursache war unbekannt, und es wurde deshalb die Sektion beschloffen. Diese ergab, daß das Kind durch wasserharte Vermerzung von Hundewürmern in seinem Körper zugrunde gegangen ist. Die Familie besitzt einen Hund, mit dem der Knabe stets spielte. Das Tier fraß dem Jungen aus der Hand und teilte seine Mahlzeiten häufig mit seinem jugendlichen Herrn auf demselben Teller. Es ist auch häufig vorgekommen, daß der Knabe das Tier geherzt und gefüttert hat. Dieser Vorkall sollte allen Eltern und Erziehern eine dringende Mahnung sein, ihre Pflegebefohlenen vor der gar zu intimen Verührung mit Hunden zu warnen.

\* Die Urbarmachung der Rüneburger Heide. Ueberall auf der Heide, wo noch große Flächen Heide oder Moor fast nutzlos daliegen, geht man damit vor, diese ertraglosen Ackerböden zu kultivieren. So haben sich beispielsweise im Kreise Rotenburg 14 Badegemeinschaften gebildet, und 601 Hektar Oedland sind auf diese Weise der Forstkultur zugeführt worden; auf geeigneten Flächen sind Wiesen und Weiden angelegt und das Ackerland ist durch Neubruch sehr vermehrt worden. Durch die Hilfsmittel der Neuzeit hofft man allmählich fast sämtliches Oedland der Kultur zuführen zu können. Je nach den wirtschaftlichen und den Bodenverhältnissen wird man sich dabei zur Anlage von Acker- oder Grünland oder Forstkultur entschließen. Sicherlich bedeutet diese Erschließung der großen Heide- und Moorflächen Nordwestdeutschlands, sobald sie durchgeführt sind, eine erhebliche Vermeerung des Nationalreichums. Das Organ der hannoverschen Landwirtschaftskammer spricht die Meinung aus, daß nach Urbarmachung dieser Oedlandbereiche die deutsche Landwirtschaft sehr wohl in der Lage sein werde, den Fleischbedarf wie auch den Bedarf an Brotgetreide zu decken.

Telegramme und letzte Nachrichten.

\* Berlin, 23. Februar. In Gegenwart des Kaisers wurde eine neue Musikprobe im neuen Dome abgehalten. Gegen 1500 Soldaten waren zur Füllung des Raumes kommandiert; ferner waren Mitglieder des Domkapitels, der Dombauverwaltung und eine Anzahl geladener Personen zugegen. Es fand eine Aufführung von Musikstücken und Gesängen des Domchors statt. Der Monarch soll, wie das „B. Tagbl.“ hört, über das Resultat der Probe seine Freudenäußerung ausgesprochen haben. \* Bernburg, 22. Febr. In Neuendorf tödte, wie der „Anhalter Kurier“ meldet, der Arbeiter Domes seine fünf Kinder, indem er deren Betten anzündete. Daraufhin erhängte er sich. Der Verwegend zu der Tat ist unbekannt. \* Deutchen, 22. Februar. Die Genid-farre herrscht jetzt in 26 Ortschaften Oberschlesiens. In vielen Fällen tritt der Tod schon zwei Stunden nach der Erkrankung ein. In Königsgründe sind nach amtlicher Mitteilung vom 12. bis 18. d. M. zwei Erwachsene und 12 Kinder an Genid-farre gestorben. \* Hohenlimburg, 22. Febr. Der Schnellzug Frankfurt-Bielefeld fuhr gestern mittag drei Schüler im Alter von 10-13 Jahren, die durch die Schranke auf den Bahnhofsübergang gelangt waren. Alle drei waren sofort tot. \* Petersburg, 22. Februar. Die Mehrzahl der Großfürsten ist zur Bestattung des Großfürsten Sergius nach Moskau abgereist. Großfürst Wladimir wird durch Lamosten insolge einer Erkrankung in Petersburg zurückgehalten. \* New-York, 23. Februar. Die Pennsylvania-Universität hat gestern den Kaiser Wilhelm in den Präsidenten Roosevelt zu Ehren doziert.

\* Zur gest. Beerdigung. Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des chemischen Laboratoriums Kaiser in Regensburg bei.

**Bekanntmachung.**

Annahme von Postsendungen durch die Landbriefträger und Posthilfsstelleninhaber.

Jeder Landbriefträger führt auf seinem Bestellschein ein Annahmebuch mit sich, welches zur Eintragung der von ihm unterwegs angenommenen Sendungen mit Wertangabe, Einschreibungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Paketen und Nachnahmeforderungen dient. Es liegt im eigenen Interesse der Versender, daß sie die dem Landbriefträger mitzugebenden Gegenstände in das Annahmebuch des Landbriefträgers oder, sofern die Einlieferung bei einer Posthilfsstelle erfolgt, in deren Annahmebuch tüchtigst eigenhändig eintragen, oder sich doch überzeugen, daß der Landbriefträger oder der Posthilfsstelleninhaber die Eintragung richtig bewirkt hat.

Merseburg, 21. Februar 1905.  
Kaiserliches Postamt.  
Lattermann.

Ein dunkelbrauner, ca. 30 cm großer, tedierartiger Hund ist als zugelaufen gemeldet. Der rechtmäßige Eigentümer wird ersucht, sich binnen acht Tagen hier zu melden, widrigenfalls anderweitig über den Hund verfügt werden wird. (406)

Ami Dürrenberg,  
den 21. Februar 1905.  
Der Amtsvorsteher.

**Geldverkauf.**

Der in der Kur Pretzsch — Plan 14 und 15 — belegene, zur Louis Treuschel'schen Konkursmasse gehörige Acker von 7 Hektar 66 Ar soll im Ganzen oder einzelnen Parzellen freihändig verkauft werden. (408)

Gebote bitte ich bis 1. März d. J. in meinem Comtoir, große Ritterstraße Nr. 15, abzugeben.  
Merseburg, den 23. Februar 1905.  
Paul Thiele, Konkursverwalter.

Die zur Louis Treuschel'schen Konkursmasse gehörige, in Wallendorf an der Leipziger Chaussee gelegene (404)

**Scheine**

bedürftige ich freihändig zu verkaufen und bitte ich um Abgabe von Geboten.

Merseburg, den 23. Februar 1905.  
Paul Thiele, Konkursverwalter.

**Land-Gasthof-Verkauf.**

Saal, Obgarten, Regelbahn. Preis 49,000 Mk., Anzshl. 11,000 Mk. Offerten unter G. 400 an die Exped. des Merseb. Kreisblatts.

**Betheiligungs-oder Capital-**

Gefuche und Angebote wird man durch die Annonce in der Regel immer geeignete Rectanten finden, wenn das Inserat zweckmäßig abgefaßt wird und in dem richtigen Blatte erscheint. Man mache sich im Falle die 40jährigen Erfahrungen der Annoncen-Expedition Daube & Co. m. b. H. zu Nutze. Praktische Inserations-Vorläufe bereitwillig. Centralbureau: Frankfurt a. M.

**Reisender**

der seine Position zu verändern wünscht, bediene sich der Annonce und wende sich behufs fachgemäßer Vorläufe an die Annoncen-Expedition Daube & Co. m. b. H. Centralbureau: Frankfurt a. M.

Antlicher Marktbericht vom Magervieh Hof in Friedrichsfelde. Schweine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, 22. Februar. Aufgetrieben waren: Schweine: 5095 Stück, Ferkel: 543 Stück. — Verlauf des Marktes: gutes Geschäft; Preise für alle Sorten höher. Es wurde gekauft im Engros-Handel für Gänsefleisch: 3-5 Mon. alt, Stück 2-42 Mk., 6-7 Mon. alt, St. 42 bis 58 Mk.; Ferkel: mindestens 8 Wochen alt, Stück 16-25 Mk., unter 8 Wochen alt, Stück 13-15 Mk.  
Die Direktion des Magerviehhofes.

**PALMIN**  
feinste Pflanzenbutter  
unübertroffen zum kochen, braten u. backen  
50% Ersparnis gegen Butter!

Ein großer Transport 1/2 bis 1 jähriger ostpreussischer **Färjen u. Bullen**, sowie sehr schöne Sprungfähige Bullen ist bei mir zum Verkauf eingetroffen. (410)  
**L. Nürnberger.**

Unentbehrlich für Jede Familie!  
**Underberg - Boonekamp**  
Semper idem.  
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:  
**H. UNDERBERG-ALBRECHT**  
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.  
am Rothhaus in **RHEINBERG** am Niederrhein.  
Gegr. 1846.  
Anerkannt bester Bitterlikör!  
24 Preis-Medailen!  
Man verlange ausdrücklich **Underberg-Boonekamp.**

Die in meiner Stahlkammer befindlichen Schranzfächer, welche unter eigenem Verschluss des betreffenden Miethers bleiben, empfehle ich zur geeigneten Benutzung und stelle meine Dienste für alle bankgeschäftlichen Zweige zur Verfügung.  
Von diesen hebe ich hervor die Gewährung von Krediten und die Annahme von Geld in laufender Rechnung, den Checkverkehr, den An- und Verkauf von Wechseln und von Wertpapieren.

H. F. Lehmann,  
Bank- und Wechselgeschäft.  
Halle a. S.,  
Gegründet 1791.

Nur die Marke „Pfeilring“  
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres  
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.  
Man verlange nur (1574)  
„Pfeilring“ Lanolin-Cream  
und weise Nachahmungen zurück.  
Lanolin-Fabrik Martinkensfelde. MARKE PFEILRING.

Die Merseburger  
**Kreisblatt-Druckerei,**  
ausgestattet mit modernstem Typenmaterial,  
empfiehlt sich zur  
**Anfertigung**  
VON  
**Drucksachen jeder Art,**  
als:  
Broschüren, Prospecten, Circularen,  
Rechnungsformularen,  
Einladungs- u. Visitenkarten, Programmen,  
Tischkarten, Festliedern,  
Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen  
u. s. w.  
Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Frisch eingetroffen:  
**Feinste Gnten,**  
Butter und Rühennenn,  
Carpagnen, Boullarden,  
Verhühner, Suppenhühner,  
wilde Kaninchen  
empfiehlt (408)

**Emil Wolff.**  
**Pflaumenmus,**  
hochfein im Geschmack,  
fr. türk. Pflaumen,  
1a. amerik. Ringäpfel,  
Aprikosen, Prünellen,  
Feigen, Datteln,  
Preisselbeeren  
empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Max Faust,**  
Burgstr. 14.  
410)

**Gegen Husten und Heiserkeit**  
empfiehlt

Alteer-Epithewegerich:  
Wibebel-Malz-Cachou:  
**Bonbon**  
**Gustav Benner**  
i. F. Friedr. Lichtenfeld,  
Gutenplan 7. (131)

**Färbt**  
mit Brauns Stoff- und Blusenfarben  
wollene, halbwollene, Baumwollene, seidene und halbseidene Stoffe.  
Büchsen à 10 und 25 Pfg.  
Brauns flüssige Aufbärkfarben  
à Fl. 25 Pfg. (407)

**Oscar Leberl,**  
Drogen und Farben,  
Burgstrasse 16.

**S.T.A.**  
**Briketts**  
v. Sachsen-Thüringen:  
Grube von der Heydt  
v. Ammendorf (Bänichen),  
Grube Kötzschau.

Bringe mich als geübte  
**Stickerin**  
in empfehlende Erinnerung. (244)  
Ella Schmidt, Wintel 4.

**Die kleinere Hälfte**  
der 2. Etage ist zum 1. April zu beziehen  
Markt 23.

Soeben ist komplett geworden und durch alle Buchhandlungen zu beziehen  
**die vierte Auflage von**  
**A. HARTLEBEN'S**  
**Volks Atlas**  
enthaltend  
72 Karten in 100 Kartenseiten  
Gross-Folio-Format  
mit erläuterndem Texte und alphabetischem Namensregister  
Vollständig in genau 20 Lieferungen, enthaltend 100 Kartensetten.  
Jede Lieferung kostet 50 Pfg. Monatlich zwei Lieferungen. Auch in elegantem dauerhaftem Halbfranzband gebunden für 12 Mk. 50 Pfg.  
**A. Hartleben's Verlag in Wien.**

**Stadttheater in Halle a. S.**  
Freitag, 24. Februar, abends 7 1/2 Uhr, Beamtentarten ungtlig, zum 1. Male: **Mutter Thiele.** (Charakterbild von P'Arroigne.) Gastspiel Anna Schramm.

**Germanische Fischhandlung.**  
Empfehle frisch auf Eis:  
Schellfisch, Schollen, Cabetsjau, Bücklinge, Flandern, Hale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratberinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.  
**W. Krämer.**

**Künstler-Oelfarben, Aquarellfarben, Malleinen, Pinsel etc.**  
hält bestens empfohlen die  
**Neumarkt-Drogerie.** (293)

**Wasche mit**  
**Luhns**  
Giebschönste Wasche  
Nurecht MIT ROTBAND

**Chiffre-Anzeigen**  
für Personal-Gesuche, Stellen-Gesuche, An- und Verkläre, Finanzirungen sowie  
**Annoncen jeder Art**  
besorgt am besten und billigsten die älteste Annoncen-Expedition  
**Haasenstein & Vogler A. G.**  
Magdeburg  
Breitweg 44, 1. Parnsprecher 198

Vertreter in Merseburg:  
**Carl Brendel, Gotthardstr. 45.**  
Zeitungs-Druckerei  
vorrtig in der Kreisblatt-Druckerei.